



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter  
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter  
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs  
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/  
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest  
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich  
halte vnd tractire

**Hesselbach, Johann**

**Aschaffenburgk, 1622**

VII. Wie wir den köstlichen Schatz der Keuschheit bewaren können vnd  
sollen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)



Apoc 14. 4  
 (schreibt er) dem Lamb nach wo es hingehet. Item: Sie singen einen neuen Gesang vor dem Thron / vnd vor den vier Thieren vnd Lieffen vnd niemantde konnte den Gesang singen. Derhalben sollen alle Gott vnd

Zuchtlebende Jungfrauen ihre Keuschheit bislich mit aller Sorg bewahren. Darzu ihnen vnd vns allen verhelfen / vnd seine Genad verleyhen wolle GOTT Vatter / Sohn vnd heiliger Geist. Amen.

An der H. Mariae Magdalene Tag/ Die 7. Sermon.

Wie wir den köstlichen Schatz der Keuschheit bewahren können vnd sollen.

Über die Wort.

Dann sie ist ein Sünderin. Luc. 7. cap vers. 39.



Er H. Apostel Paulus schreibt vnd spricht also: In allen Dingen aber ergreiffet den Schatz des Glaubens / mit welchem jr könnt außlösch- en alle fewerige Pfeil / des aller Schalkhaftigsten.

Durch die fewerige Pfeil wird nach der Meynung des H. Chrysostomi vnd Thome Aquinatis nichts anders verstanden / als die vneigne vnd vnensche Gedanken / vnd böse Begierlichkeit des Herzes: Vnd zwar werden dieselbigen nicht vnbillig den fewrigen Pfeilen verglichen. Erstlich / dieweil sie beydes Leib vñ Seel entzündet. Zum andern / gleich wie ein Feuer / welches in einem Hauff angezündet wirdt / weit vmb sich frist / vnd alles das / so nahe vñ es ligt / verwicklet vnd hinweg nimt. Also auch / wann die bösen Lüsten vnd Begierden in der Seelen angezündet / verschren vnd verderben sie alle gute Werck. Zum dritten / dieweil gleich wie ein kleines Füncklein offermahls / wann man dasselbig nicht alsbalde außlöschet / ein grosse Drunst verorsacher. Also auch die Versuchung des Fleisches / wann man denselbigen in viel Statt vnd Raum gibe / ein grosses vnlöschliches Feuer der Wollusten gebt / vnd mit sich bringt. Derhalben will ich auch nach dem Exempel des H. Apostels Pauli ermahnen vnd gebetten haben / ihr wollen auch diese meine Predigt mit rechtem wahren Glauben anhören: damit ihr außlöschet die fewrige Pfeil / des aller Schalkhaftigsten: in welcher Predigt ich lehren will / wie wir den köstlichen Schatz der Keuschheit bewahren können vnd sollen. Gott wolle darzu seine Genad verleyhen. Amen.

Wann einer die edle Keuschheit nicht verlernen will / so muß er allezeit ohne Vnterlaß stehen / gleich als vmbgürtet vnd gerüstet zum Streit wider die innerliche Feinde der Keuschheit: vnd muß also wider die Vnkeuschheit streiten.

Zum ersten / muß er den Versuchungen vnd Anreizungen zu der Vnzucht alsbalde vnd im Anfang widerstehen. Wann einer sein Hauff von der Feuerbrunst will erhalten / so muß er bald im Anfang dasselbige Feuer löschen / ehe es vberhandt genommen hat. Also auch alsbalde du nur ein Füncklein der Liebe brunst bey dir fühlst / so mußst du dasselbige alsbalde außlöschet: du darffst nit warten bis es vberhandt genommen hat / es würde dir sonsten schwer werden außzulösen.

Item / wann einer den Feind in ein Statt oder Schloß einläßt / so ist er gar schwer heraus zutreiben. Also auch wann man der Vnkeuschheit zu weit Raum gibe / vnd seine Meynigkeit bemackelt / vberwinder er sie hernacher gar schwerlich. Wie dann der heilig Augustinus mit vielen Worten erkläret / wie schwerlich er sich auß diesem Vnsat

haben können erlebigen: mit wie grosser Müß er der Gefahr vnd dem Fall entgangen / die Mackeln abgewaschen / vnd von der Häßlichkeit zu der vorlornen Schönheit der Jugend wieder schreiten können. Dann sich an Vnzucht gewöhnen / ist eine Ketten / damit der Zauffel den Vnzüchtigen gefangen vmbherführet.

Gleich wie ein Baum der tief eingewurzelt ist / nicht leicht außgerottet kan werden: also wann die Laster einmahl in böse Übung kommen / können sie schwerlich wieder abgeschafft werden: Insonderheit aber ist der Bund / so einmahl mit diesem Laster gemacht / schwer außzulösen.

Daher als sich baldt nach dem Absterben des H. Francisci etliche andächtige Brüder betrachtschlagen / wie man die Vngestimmigkeit der Vnzucht vberwinden solle / sprach der erste: wann er von diesem Laster angefochten werde / bilde er ihme für die Heßlichkeit vnd Abscheulichkeit derselbigen: darob nit allein Gott einen Grewel habe / sondern auch die allerwertigste Menschen sich schämen vnd verbergen müssen / wann sie diß Laster begeben wollen. Der ander sprach / so baldt ich fühle diese Versuchung / falle ich auff meine Knie / vnd ruff mit weynen vnd seuffzen an die Hülf der H. Jungfrauen Marien / höre auch nit auff zu bitten / bis der böse Feind abweicher. Der dritte sprach / wann ich von Feind sehe diesen bösen Feind zu mir kommen / schliesse ich zu die Pforten meines Gemüths mit guten Gedanken / vnd heiligen Güttsas / vnd sehe innerlich an zurrufen: hinweg hinweg / die Herberg ist schon mit Västen erfüllt. Darauff sprach ein ander: ich will diese Meer auch brauchen / dann der dem bösen Feind Gewalt gibe / vnter das Fach des Hauff einzutreten / der kompt in Gefahr / weil vnser Fleisch ein Verrätherin ist / baldt Gemeinschaft mit dem Feindt machet: darumb soll man nicht warten / bis er einkehret / sondern ihme ganz keinen Zutritt gestatten.

Wir müssen in diesem Laster keinen Aufschub zulassen. Erstlich / weil es vnser Natur (oder vnsern Annütungen) sehr nahe verwandt ist / vnd vnserm Fleisch deromassen eingepflanzt / daß es vns von jugendauff anhanget / bis ins Alter / vnd ins Grab hinein: darnach weil auch mit einem bösen Gedanken / darmit das Gemüth fürstlich wissentlich vnd willig erlustiget wirdt (wiewohl ihme der Mensch fürset / das Laster nicht ins Werck zürichen vnd zubegehen) ein Todtsünd gescheicht / welche die arme Seel / die allbereyt an der Wollust flebet (wie der Vogel an der Leimstangen) weiter zu grössern Sünden pflegt zu ziehen. Darumb müssen wir vnser Herz fleißig bewahren / damit ein solcher Feind nicht einen Zugang bekomme / vnd sollen fleißig Ach vnd Wachhalten / auff daß wann er entweder einen Einfall ge-



thon / oder die Thür zur ersten Bewegung einge-  
nommen hatt / er schnell vnd ehlendes wider auß  
getrieben werde. Wir müssen einen jeden Juncken  
der Begirlichkeit (oder einen jeden Gedanken  
dieses lasters) als bald von vns werffen / vnd auß-  
löschē / ehe er Krafft bekömpt / damit wir nit dar-  
nach mit einem grossen Feuer / vnd ganzen  
Schwarm der bösen Gedanken vnd Lüsten / als  
mit einem hauffen Wespen haben zu kämpffen.

2.  
1. Cor. 6. 17. Zum 2. müssen wir bald im ersten Anlauff die-  
ses lasters ihme mit der Flucht begegnen. der heyl-  
lige Apostel Paul. spricht. Liebet die Hurerey.

Welcher die geistliche Ding lieben vnd bege-  
ren wil / der muß ihm ihre Schönheit vnd Zier-  
lichkeit gleich als für Augen stellen. Hingegen/  
welcher die Unzucht vberwinden wil / der muß  
mit beständigem vnd dapperem Gemüth in gros-  
ser Eyl die Gedanken aller deren Dingen / welche  
solches Laster fürstellen / stehen / vnd auß dem Sin-  
vnd Gedanken schlagen / dann weil auch nur ihr  
bloße Gestalt vnd Bildmüssen nur ein Lieblichkeit  
haben / geschichtes / daß je länger das Gemüth sol-  
che anschawet / je mehr es dieselbigen ihme einbil-  
det / vnd ferner also der Verzug in solchen Gedan-  
cken / allgemach im Gemüth solche Wurzeln / die  
hernach ohne grosse Mühe vnd Arbeit nicht kön-  
nen außgeruret werden.

Wann einer in einem sumptigen bodenlosen  
Orth stark fortrethet / je weiter er gehet / je tieffer er  
hinein feller : Also je länger die vnzüchtigen im  
Anflath vnd Bestand dieses lasters sich verwi-  
ckeln / vnd umbgehen / je weniger ihnen herauf kan  
geholfen werden : darumb wil einer von diesen  
Vogeleym nicht gefangen werden / muß er alles  
so nur ein schändlichen Gedanken einwerffen  
kan / mit Ernst vermeyden.

Als der allerschönst vnd keuschest Joseph an-  
gereizt ward / einen Ehebruch zu begehen / wegerre  
er sich also dapper vnd ernstlich / daß er mit schnel-  
ler Flucht auß den Händen des vnzüchtigen  
Weibs sich riß / vnd entginge / wolte lieber seines  
Kleyds / als seiner Keynigkeit beraubt sein. Ja die  
Furcht dieses lasters / wuchs in seinem Herzen so  
sehr / daß er tausentmal lieber wolte in einem fin-  
stern stinckenden Kerker vnter den Vbelthätern  
gefangen liegen / als auff diese Weiß kein Diener  
der Unzucht ) zu Hoff in grossen Gänsten der  
Frawen seines Herrn mächtig sein / vnd regieren.  
Der ist ein Herz (spricht der H. Ambrosius / da er  
diese That des keuschen Josephs weitlauffig rüh-  
met) der des liebhabenten brennente Sackel  
nicht annimbt / ic. Vnd er gedachte er möch-  
te veronreyntigt werden / wan er länger sich  
ließ auffhalten / auff daß durch die Hände  
der Ehebrecherin die Juncken der Unkeu-  
schheit nicht durchdringen möchten / da-  
rumb ließ er sein Kleyd fahren.

Plutarchus schreibet von einem Heydenischen  
Jüngling / welcher Democles geheissen / daß da er  
noch nicht zu vollkommenem manlichen Alter  
kommen / er so schöner Gestalt gewesen / daß er  
auch von der Schönheit den Zunahmen bekom-  
men / vnd der Schöne genant worden. Als der  
schändliche König Demetrius von dieses Kna-  
ben schöne Gestalt gehöret / ließ er denselbigen zu  
sich beruffen / versucht ihn mit Gaben / vnd Tröw-  
worten / ob er ihm sein Gemüth erweichen / vnd zur  
Unzucht bringen möchte : es war aber alles omb-

sonst / dann der Knab enthielt sich von offentlichem  
Spielplätzen / vnd Gesellschaften / demnach er  
aber in ein abgesondertes Bad gieng / ist ihme  
Demetrius nachgefolget / vermeynet den Knaben  
allein da zu haben / vnd schändlich zu mißbrau-  
chen / vnd als der Knabe keine Anstucht wuste /  
hebt er den Deckel vom Kessel ab / vnd springt in  
das siedheisse Wasser : er konte weder mit gut-  
ten noch bösen Worten / weder mit Geschenken  
noch Tröwvorten / eines so mächtigen Königs  
(welchen ganz Griechenland / vnd ganz Asia  
fürchteten) ja nit mit Liebe des Leibs vnd Lebens  
zur Verwilligung dieses lasters gebracht werden.

Zum dritten ist das auch ein Mittel / darmit  
wir die Keuschheit bewahren / vnd erhalten kön-  
nen / wann wir vns erinnern / vnd bedenden /  
was für ein garstig Laster die Unzucht sey. Es  
ist deromassen heftlich / daß sie vnter allen andern  
lastern das abcheulichste ist. Gerasmus sagt : Die  
geyhe wohlthätige Gedanken machen einen vn-  
vergleichlichen schweren Gestand / als die heym-  
lichen Gemäcker.

Die heilige Catharina Seneffs wolte ein  
wolgeschmücktes Weib / so zu ihr kam / Sprach  
ihre zu halten / nicht ansehen / ja auch nicht bey ihr  
sehen bleiben / sondern wendete ihr den Rücken  
vnd gieng von ihr hinweg. Da sie hernach als  
lein in Geheim gefragt ward / vmb die Ursachen /  
antwortete sie : Ich empfind auß ihrer Seelen  
solchen Gestand (dan sie war ein Concubin)  
daß dieser starcker vbel Geruch einen jeglichen an-  
dern bewegete / sich zu brechen.

Als der heilige Abt Euthymius einmahl ne-  
ben einem Menschen hingien / der von einer  
schändlichen Einsprechung die Verwilligung  
seines Gemüths eistlicher massen hette lassen bit-  
gen / hat er auß demselbigen einen solchen Ge-  
stand gefühlet / daß er verstanden / der arme Leib  
were auß demselbigen Fall der heimlichen Ge-  
danken zur Wohnung der Teuffel worden.

Pachomius der Abt meldet von ihm selbst /  
der vnter dem Geist sey einmal in Gestalt einer  
schwarzen Dorn zu ihm kommen / ihn zu ver-  
suchen / wie ers gemercket / habe er die Hände außge-  
streckt / vnd ihme einen dapperen Dack vnrecht  
geben / vnd also ihn vertrieben / von derselbigen  
Zeit an habe er an seiner rechten Hand bis in  
drey Jahr lang einen vnleydlichen Gestand  
gefühlet.

Wie kan dann die Unzucht nicht heftlich ma-  
chen / da sie doch den Menschen beraubt der scham-  
haftigkeit / welche die alten ein Meisterin der Un-  
schuld / S. Ambrosius ein Fundament der Mäsig-  
keit / vnd ein wach der Erbarkeit / S. Bernhards  
ein Schwester der Keuschheit / vnd ein brennende  
Lampe eines reynen Gemüths genemmet hat. Da-  
her als der Herrurisch Jüngling Spurina merck-  
te / daß sein fürerliche Schönheit vieler Weibs-  
personen Augen zu sich reizete / vnd lockte / machte  
er sein Angesicht voller Wunden / wolte lieber ver-  
lieren die schöne Gestalt / als die Schamhaftig-  
keit / welche (wie der heilige Bernhart spricht) ein  
herrliches Kleinod ist im Angesicht eines Jünglings  
ein wahrhaftige vnzweiffelte Anzeigung einer  
guten Hoffnung eines wohlgezeugten Knabens ein  
angeborene verfechterin vnd Heldin der reinigkeit  
wan aber die Beyheit den Eingang vnter schloß / vnd  
Zucht vnd Keuschheit eingemessen hat / so vntert  
dempffet.

Ambrosi-  
de ioseph  
esp. 1.



dempfer sie die Schamhaftigkeit vnd führet dar  
gegen ein die Unschamhaftigkeit. Daher der je  
nige so in der wegen der Schönheit der Tugend von  
allen Menschen lieb vnd werth gehalten / wann er  
solche verleiurt / von jederman gehasset vnd verach

tet würde. Derhalben laffet vns die Vnreinigkeit  
vñ vns treiben / ja die erste Gebärdet vñ schand  
liche Bewegung abwenden vñ aufstigen / als  
dann werden wir mit grossem Lob den Siegethal  
ten Amen.

Am Tag der H. Marien Magdalenen / Die Achte Sermon:

Von drey andern Mitteln den köstlichen Schatz der Keuschheit zu bewahren.

Über die Wort.

Dann sie ist ein Sünderin. Luca. 7. cap. vers. 39.



Je Vnkeuschheit ist eigentlich  
das abscheulichste Afer / welches  
bey dem Propheten Daniel be  
schrieben wirdt. Ein Fleischras  
ein Menschenröder / ein vner  
bittlicher Stochmeister der jun  
gen Leuten. Siehec spricht der  
Prophet das ander Thier war einem Beren  
gleich / vñ ward auff ein eselen gestelt: Es  
harr in seinem Maul drey reyen mit Zähnen /  
vñ man sagt zu ihm: Mach dich auff vñ  
friss viel Fleisch.

Dies ist eine eigentliche Beschreibung dieses La  
sters / es wirdt verglichen einem Beren: dan gleich  
wie ein Ber dem Honigfast zugehon ist / also lie  
bet auch ein vnkeuscher Mensch die Wollust. Die  
ses Laster frisset auch viel Fleisch / darumb die weil  
dieselbige die fleischliche Menschen bis auff die  
Rein abnaget vñ auffreißet.

Entlichen hares auch datumb drey reyen mit  
Zähnen / dieweil mit den selbigen mit allen die Kna  
ben vñ Jüngling / sondern auch die alten Leut ver  
giffet vñ angestekt werden.

Wieder dñs bñs Thier will ich in dieser Predig  
handeln / vñ will ewer Lieb drey ander Mittel den  
edlen Schatz der Keuschheit zu bewahren / fürschrei  
ben. G D E Wolle darzu sein Genadt verleyhen /  
Amen.

Erstlich muß derjenige welcher die edle Keusch  
heit vñ Keinigkeit nicht verlieren will / alle Bele  
genheit / Vrsach / vñ Anreizung zu der Vnzucht  
mit großer Sorgseligkeit vermeiden / vñ sich fern  
absondern von allen Sachen / welche Vrsach  
dazu zugeben pflegen / die Manpersonen sollen  
vñ müssen sich von den Weibspersonen vñ die  
Weibspersonen müssen sich von der Beywohnung  
der Manpersonen enthalten. Als der Salomon  
die Weibspersonen mit meidete / hiel er in solche gros  
se Sünde / das er Altar vñ Tempel der Götzen sei  
ner Weibern aufferbawete. Wir müssen fast mit  
gleichem Fleiß die Vrsachen zu sündigen als die  
Sünde selbst meiden / dieweil dieselbige dem aller  
weissten König so grosse Gefahr zuwegen ge  
bracht. Der Herr hatte verboten / das die Kinder  
Israel mit ihren fremben Weibern nemen solten /  
es würde sonsten gewiß geschehen / das ihre Gemü  
ther durch der Weibern Beywohnung vñ Lieblosen  
würde erweichet / vñ zum Dienst der fremben  
Götter verführet werden. Diese Ermahnung hatte  
Salomon vergessen / vñ ist also entlich in so grosse  
vñ gefährliche Gruben erbarmlich gefallen.  
Männer vñ Jünggelesen sollen sich hüten / das  
sie mit den Weibspersonen nicht alleine Gespräch  
halten. Der heilige Chrysostomus spricht. Der bö  
se Feindt setzet Man vñ Weib am allerheftigsten  
in / wann er sie allein bey einander erwischet / vñ

ist desto fecker / wann er niemandt siehet / vor dem er  
sich fürchten darff / da machet sich der Versucher  
naher hinzu. Darumb soll ein Manpersonen mit  
keinem Weib allein sein / oder viel Geschweh mach  
en / wann kein Zeug darbey ist.

Es soll keiner oder keine auff seine alte Serecke  
sich verlassen / vñ gedencen ich bin also vñnd also  
alt / vñ habe mich bis anhero von der Vnkeusch  
heit enhalten / darumb schadet nichts / ob ich  
gleich bey der vñnd der Person bin / vñnd Gelegen  
heit habe mit ihr zu sündigen / so will ich mich doch  
von ihr enhalten. Dann wir lesen bey dem Pro  
pheten Daniel / wie die zween alten mit vnkeuscher  
Lieb gegen die fromme Susanna engündet wor  
den / als sie dieselbig nur gesehen haben.

Wie viel ansehnliche Bischoff vñnd andere  
geistliche Personen haben nach vielen vberwunden  
nen vñnd außgestandenen Streiten der Bekand  
nis ihres Glaubens vñnd anderer mercklichen  
Ansehungen / nach vielen vñnd herrlichen Thaten  
vñnd erwiesenen Wunderzeichen / wie Sanct Au  
gustinus spricht / mit allen ihren Gaben vñnd Be  
naden ( weil sie ihnen zu viel verträwet vñnd in  
diesem bawfälligen vñnd mangelhafftigen Schif  
lein zu fahren sich ennerwunden ) Schiffbruch  
vñnd Schaden erlitten ? wie viel starkere Löwe  
harr diese Schwachheit / die Beyheit / bewungen  
vñnd vberwunden ? darumb stehet alle Gemein  
schafft Gaben / Sechenck vñnd Heimlichung aller  
vngleiches Standspersonen / dann es seynd lau  
ter Strick vñnd Leimruthen / damit die Herzen der  
Menschen gefangen werden. Vñnd als Blasbalge  
damit ds Feuer der bösen Lüsten / so sonste vieleicht  
würde verloschen / auffgeblasen wirdt. Der heilige  
Gregorius schreibet. Das ein Priester mit Namen

Gregorius  
lib 4. Dial.  
cap 11.  
Vernus erstlich im Ehestandt gelebt / nach  
mals ( von der Zeit an der empfangenen Weibhe)  
sein Ehgemaß verlassen / vñnd anders nit gelieber als  
für seine Schwester / sich auch anders nicht für ihr  
gehütet als für selbem Feindt / dann er ließ / spricht  
Sanct Gregorius / sie nimme mehr zu ihm kom  
men / einschlug sich ihrer Gemeinschaft gang vñnd  
gahr / vñnd flohe alle Gelegenheit ihrer Beywohnung  
er wolte nicht gestatten das sie ihm zu seiner täg  
lichen Notdurfft diener vñnd aufwartete. Als er  
nuhr ein hohes alter erreicht / ist er im 40. Jahr  
seines Priestersthumbs in ein schweres Fieber ge  
fallen / vñnd in grosser Gefahr seines Lebens gestan  
den / vñnd nuhr solches die Hausfrau vermerckte /  
das er weder Hände noch Füß mehr brauchen könn  
te / vñnd gleich als Todt da lag / hatt sie ihre Ohren  
zu seiner Nasen hinzu gehalten / zu prüffen ob noch  
ein Achem bey ihm ein oder außgieng. Welches  
als er vermerckete / erholte seine halb todte Stim  
so stark er konnte / redete sie an vñnd sprach / diese le  
bendige vñnd geistreiche Wort: Weib gehe hinweg  
vñnd

